

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 9

Artikel: Das Seidenband in der Mode
Autor: E.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

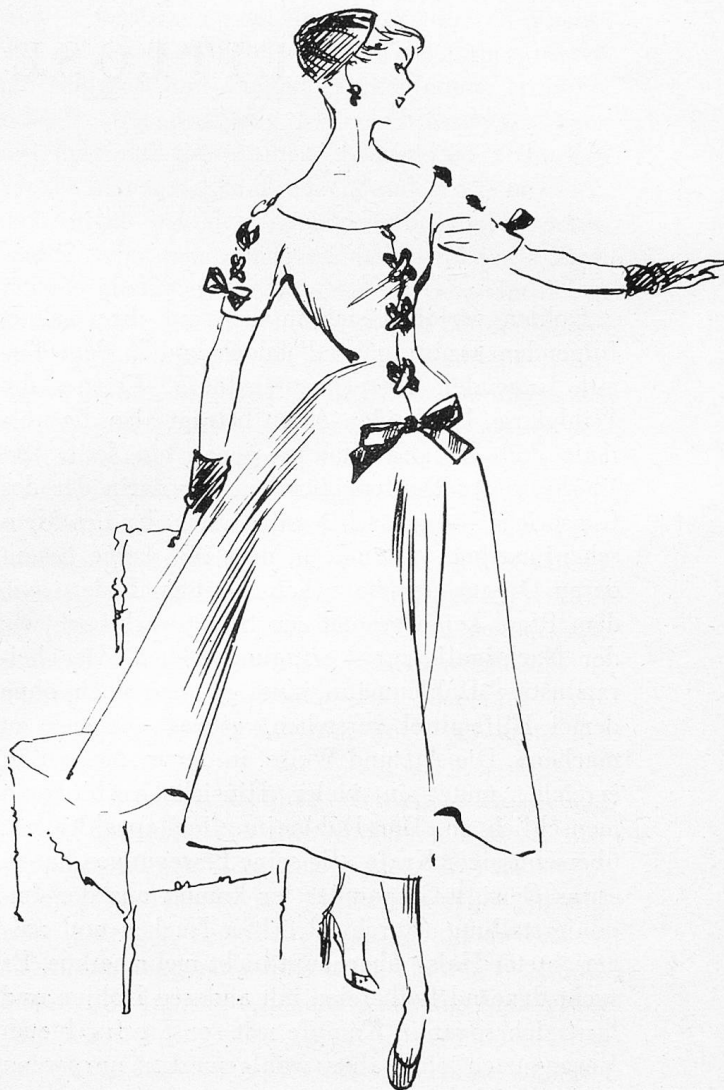
Das Seidenband in der Mode

Flatternde, bunte Seidenbänder, die schmückend die strenge Linie des Gewandes auflockern, hat es in den mannigfachen Variationen der Mode immer gegeben. Aber kaum je waren sie so von eigenem Leben erfüllt und wurden sie so bewusst angewendet wie im Verlaufe des 19. Jahrhunderts. Zwar geht die Mode der Seidenbänder Hand in Hand mit den technischen Fortschritten ihrer industriellen Erzeugung und Erfindungen, wie zum Beispiel der Jacquard-Maschine. Doch ist leicht zu erkennen, dass der Antrieb meistens von der Mode aus kommt. Zu manchen Zeiten allerdings sind Ursache und Wirkung in den wechselseitigen Beziehungen zwischen Mode und technischen Erfindungen kaum auseinander zu halten.

Im Zeichen des europäischen Barocks wird aus dem Seidenband ein geradezu stilbildendes Element; man bauscht es zu pompösen Rüschen, Rosetten und Volants, auf deren Rändern und Spitzen sich neben tiefen Schatten das Licht im seidenen Glanz widerspiegelt.

Die Rokoko-Zeit bedient sich des Bandes in einer unendlichen Stufenreihe von Variationen, die in künstlerischer Weise das Kapriziöse zum Ausdruck bringen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts jedoch verdrängt der grosse Umschwung in der Mode gerade dieses Element, das durch die Bandgarnierung hervorgetreten war; das festlich bunte, geschmückte Seidengewand wird gegen das schlichte, einfache Baumwollkleid vertauscht. Die Zeit des Puritanismus überdauert die Revolution und wird dann abgelöst von der Mode der antiken Linienschönheit des Empire, die dann allerdings — einem alten Gesetze folgend — ins Gegenteil umschlägt.

Die Krinolinmode bereitet sich vor, und mit ihr erwacht das Seidenband zu neuem Leben. Den Höhepunkt graziöser Anwendung erreicht das Seidenband in der Biedermeierzeit. Erst durch die



Seidenbänder, durch die Schleifen und Maschen erhalten die leichten, pastellfarbenen und zartgemusterten Kleider ihre Vollkommenheit. Nie mehr wieder wurde die Anmut dieser Mode erreicht.

Während in der Zeit bis zum ersten Weltkrieg die Mode unserer Seidenbänder begünstigte, führte der Krieg 1914—1918 zu einer wesentlichen Aenderung: das Feminine verschwand, die Uniform eroberte die Welt, und die Nachkriegszeit brachte die gerade, schmucklose und nüchterne Linie, die jegliche Garnitur ablehnte. Nach und nach aber setzte sich die weibliche Linie wieder mehr durch und damit auch die Verwendung von Seidenbändern; denn der Drang nach Gefallen, nach Schönheit lebt auch in unserer nüchternen und unsicheren Zeit weiter.

E. B.